

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 267 (1988)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

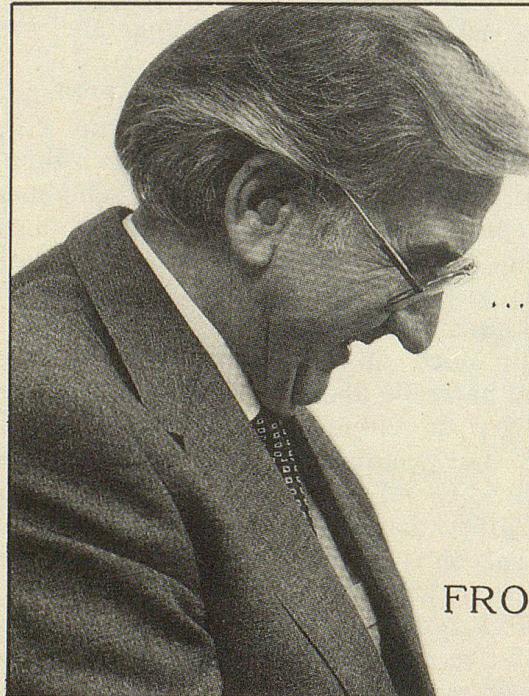
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Land hin wie über eine kahle Steppe, und die paar Obstbäume hielten ihn nicht auf; er schadete dem Gras, das bei Wind nur ungern wächst; er trocknete den Tau rasch auf und nahm dem Boden die notwendige Wärme und Feuchtigkeit; er stäubte Erde von den ausgedörrten Äckern weg; er blies vom Grund der grünen Pflanzendecke die Kohlensäure, die sie zu ihrem Aufbau braucht, immer wieder fort. So geschah es in einer besonders windigen Trockenzeit, aber es geschah auch sonst in trockenen Sommerwochen, nur weniger auffällig, und der alte gesegnete Erdboden begann zu verarmen.

Das eine und andere Übel wäre erträglich gewesen, man hätte deswegen kein Geschrei erheben und nach der Ursache forschen müssen, aber alle zusammen waren schwer zu ertragen. Bläsi meinte, dies gehe nicht mit rechten Dingen zu. Wie konnte man sonst begreifen, dass von einem gewissen Jahr an gleichzeitig das Ungeziefer Blüten, Blätter und Früchte verdarb, zahlreiche Mäuse überall wühlten und nagten, das Wachstum auf Acker und Wiese zurückging!

Das war aber nur der Schaden, den man sehen und ungefähr schätzen konnte. Bläsi und seine Angehörigen erlitten noch einen anderen Verlust, der schwieriger zu erkennen und gar nicht zu berechnen war. Mit der Verstimmung des alten Bonifaz, der auch als Grossvater lange der gute Geist des Hauses gewesen war, hatte es begonnen. Die scheinbar harmlose Enttäuschung der Kinder war dazugekommen, ihr leise abnehmender Frohmut, den sie später so notwendig gebraucht hätten. Der Ärger Bläsis über sein Missgeschick kam dazu, seine andauernde schlechte Laune, die auch seiner Frau das Leben schwer machte. Im ganzen Hause war niemand mehr zufrieden.

Die übrigen Bauern hatten angefangen, Maschinen und künstlichen Dünger zu verwenden und gegen die Insekten Gift zu spritzen. Bläsi sah eine Weile zu und fand am Ende, dass dies nur Geld koste, ohne viel zu nützen, und dass früher auch ohne diese künstlichen Mittel alles viel besser gegangen sei. Er hielt es nicht mehr der Mühe wert, sich abzurackern, und begann allerlei zu vernachlässigen. «Es ist wie verhext,



*Welches Glück!
ich höre wieder...*

...DANK EINEM GANZ KLEINEN KNOPF
IM OHR, EINEM WUNDERWERK DER
ELEKTRONISCHEN TECHNIK.
MEIN WEG ZUM HOERAKUSTIKER MIT
EIDG. FACHAUSWEIS HAT SICH VIEL-
FACH GELOHNT.



WALTER KURER

FRONGARTENSTR.8 TEL.071 / 22.22.03
9000 ST.GALLEN

HOERGERAETEPRAXIS UND AUDIOMETRIE - BRILLENOPTIK

da nützt doch alles nichts!» rief er, und weil dies nicht zu ertragen ist, fing er an, sich mit Most und Schnaps zu betrinken, um es zu vergessen.

Seine ältere Tochter heiratete so bald als möglich, und auch die jüngere hielt es daheim nicht lange aus, sie zog fort und diente in einem ordentlichen Hause, wo es ihr besser gefiel. Sein Sohn, der in einer so schlechten Lehre heranwuchs und im Vater ein ungutes Beispiel vor Augen hatte, verlor die Freude an der Landwirtschaft. Er verschwand eines Tages und schrieb aus der Fremde, er arbeite nun in einer Fabrik, man möge ihn entschuldigen; hier brauche er sich nicht abzuschinden, habe seine freie Zeit und verdiene einen rechten Lohn.

Bläsi betrank sich an diesem Tage. Als seine Frau ihm Vorwürfe machte, wurde er wehleidig und rief, es liege nicht an ihm, dass alles missrate, es sei kein Segen mehr drauf, er wisse nicht, warum.

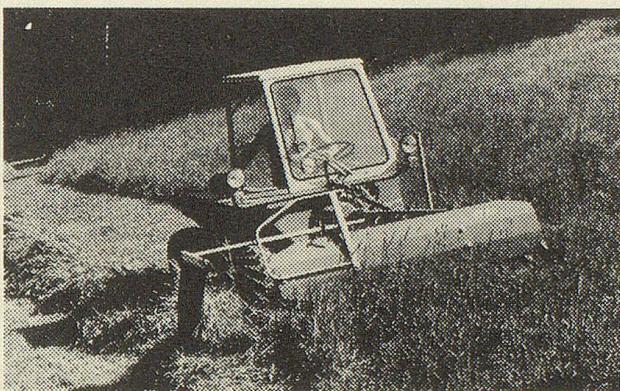
Sie war eine herbe, schaffige Frau, aber nicht klüger als er. «Dann müssen wir um den Segen beten und häufiger in die Kirche gehen», erwiderte sie. Es war ihr ernst damit, und da Bläsi trotz allem ein gläubiger Mann geblieben war, widersprach er nicht.

Gebet und Kirchenbesuch halfen den beiden eine Weile über die tiefste Entmutigung hinweg, aber der Ertrag stieg nicht. Wenn der Mensch den Sinn für das Wunderbare und Schöne der Natur verliert und weniger nach ihrer Weisheit als nach seinem eigenen Kopfe verfährt, die Mittel also verachtet oder missbraucht, die Gott ihm in die Hand gibt, so wird er in allen Kirchen der Welt vergeblich um Hilfe beten.

Bläsi trank weiter, und oft musste seine Frau alles allein besorgen. Eines Morgens, als er ernüchtert in der abscheulichsten Laune zu Tisch kam, beklagte sie sich bitter darüber. Er wurde grob, und sie begannen laut miteinander zu streiten. Die Frau ertrug das nicht lange, sie brach in Tränen aus, wandte sich verzweifelt an den alten Vater und rief, so könne es wahrhaftig nicht weitergehen, und sie wisse keinen Rat mehr.

Der Grossvater Bonifaz, der altersschwach am Tische sass und zitternd sein Brot in den Milchkaffee tunkte, erwachte aus seiner Teilnahmslosigkeit, hörte eine Weile zu und sagte

Tüchtig im Flachen – unschlagbar am Hang!



AEBI-Terratrac TT 33

17,5 kW (24 PS)-Lombardini- oder
20 kW (27 PS)-Kubota-Diesel

AEBI-Terratrac TT 77

29,5 kW (40 PS)

3017

AEBI

Beratung und Service durch:

Emil Neff AG, 9050 Appenzell

Metallbau, Landmaschinen

Tel. 87 14 28

Keller Landmaschinen AG, 9103 Schwellbrunn

Spezialwerkstätte für Landmaschinen Tel. 51 18 20

Rüscher AG, 9042 Speicher

Spezialwerkstätte für Landmaschinen Tel. 94 11 63
